

historiographie, 2000, s. Reg. (m. W.); H. Happ – P. Mildner, in: *Rudolfinum. Jb. des Landesmus. Ktn. 2003, 2004, S. 435ff.* (m. B. u. rw. W.); KA, Wien.

(H. Happ)

Veith Johann Elias, Veterinärmediziner. Geb. Kuttenplan, Böhmen (Chodová Planá, CZ), 11. 4. 1789; gest. Wien, 19. 2. 1885; mos., ab 1818 röm.-kath. – Sohn des Tabakhändlers und Rabb. Benedikt (Baruch) V. (1730/31–1818) und der Barbara V., geb. Levi, Bruder von →Johann Emanuel V., Vater u. a. des Off. Heinrich V. (geb. 18. 4. 1828; gest. 1880); ab 1824 verheiratet mit Emilie V., geb. Edle v. Seyfried (1805–1879). – Über V.s Jugend ist wenig bekannt. Nach seiner Schulausbildung stud. er ab 1814 Chirurgie in Wien; 1819 Mag. chir., 1820 augenärztl. Diplom. Bereits während des Stud. erhielt er eine Ass.stelle an der chirurg. Abt. des Wr. AKH. 1821 wurde er als Pensionär am Thierarzney-Inst. aufgenommen und war ab 1822 als Korrepetitor tätig. 1823 zum Prof. der Chirurgie ernannt, unterrichtete er Naturgeschichte der Haustiere, später auch Seuchenlehre und Veterinärpolizei, Zuchtkd., Geburtshilfe, Fütterungslehre sowie gerichtl. Tierheilkde. 1855 wurde V. am Militär-Thierarzney-Inst. pensioniert, übte aber weiterhin eine ärztl. Praxis in Wien l aus. Noch 1883 praktizierte er als Homöopath und Mag. chir., nicht jedoch als Tierarzt. V. gab die 3. und 4. Aufl. des „Handbuchs der Veterinärkunde“ seines Bruders Johann Emanuel in zwei Bde. (1831, 1840–42) heraus und publ. selbst als Novum auf dem Gebiet der Veterinärwiss. ein mehrfach aufgelegtes „Handbuch der gesammten gerichtlichen Thierarzeneykunde“ (1826, 1861 als „Lehrbuch der gesammten gerichtlichen Thierarzneikunde“ veröff.), das 1855 auch auf Ung. unter dem Titel „Törvényeszéki állatorvostan“ erschien. V., der zu den Pionieren der Veterinärhomöopathie zählt, war Vorstandsmitgl. der Vereinigung österr. homöopath. Ärzte und veröff. in deren Z. einige Artikel.

Weitere W.: Die Naturgeschichte der nutzbaren Haussäugethiere, 1855.

L.: WZ, 19. 2. 1885 (Abendaug.); Fischer; Wurzbach; Biograph.-literar. Lex. der Thierärzte aller Zeiten und Länder, 1863 (m. B.); G. Günther, Die Tierärztl. Hochschule in Wien, 1930, S. 74; H. Petry, Die Wr. Homöopathie 1842–49, med. Diss. Mainz, 1954, S. 330; 200 Jahre Tierärztl. Hochschule in Wien, 1968, s. Reg.; Ch. Stanek – Ch. Mache, in: Wr. Tierärztl. MS 84, 1997, S. 102, 106ff. (m. B.); Hist. Archiv der vet.-med. Univ., UA, beide Wien.

(Ch. Mache)

Veith Johann Emanuel (CSsR), Mediziner, Tierarzt und Geistlicher. Geb. Kuttenplan, Böhmen (Chodová Planá, CZ), 10. 7. 1787; gest. Wien, 6. 11. 1876; mos., ab 1816 röm.-kath. – Sohn des Tabakhändlers und Rabb. Benedikt (Baruch) V. (1730/31–1818) und der Barbara V., geb. Levi, Bruder von →Johann Elias V. – Nach vier Jahren Schulbesuch in Klattau wurde V. privat erzogen und legte die ersten Gymn.prüfungen als Externist in Pilsen ab. 1801 übersiedelte er nach Prag, wo er das Gymn. beendete. 1803–06 absolv. V. die phil. Jgg., danach stud. er Med. in Prag, ab 1808 an der Univ. Wien, wo er sich insbes. für Tierarzneikde. und Seuchenlehre interessierte; 1812 Dr. med. V. war bereits 1811 als Pensionär in das Thierarzney-Inst. eingetreten und wurde 1813 Korrepetitor. 1815–21 lehrte er als Prof. für Pathol. und Seuchenlehre. 1816 wurde er zum prov., 1819 zum w. Dir. des Thierarzney-Inst. ernannt und führte die durchgreifenden Reformen, die →Ferdinand Vietz begonnen hatte, weiter. Die Stud.reform und der Neubau der Tierärztl. Hochschule, an dessen Plänen V. mitwirkte, fielen in seine Zeit. V. befasste sich u. a. mit Seuchenlehre und Hygienemaßnahmen, Kräuterkd., Arzneipflanzen sowie homöopath. Behandlungsmöglichkeiten. Sein mehrfach aufgelegtes und von seinem Bruder hrsg. „Handbuch der Veterinärkunde“ (1817) galt lange Zeit als Standardwerk für Med.studenten. Darüber hinaus initiierte er die Einrichtung einer Apotheke im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Gumpendorf (Wien 6). 1820 trat er als Dir. des Thierarzney-Inst. zurück. V., der bereits ab 1817 Theol. stud., trat in den Orden der Redemptoristen ein und wurde 1821 zum Priester geweiht. Daneben wirkte er weiterhin als Mediziner, Homöopath und (Fach-)Schriftsteller, was eine kirchl. Verbannung in die Stmk. zur Folge hatte. 1830 trat er daher aus dem Orden wieder aus. I. d. F. Kooperator, wirkte er von 1831 bis zu seiner Pensionierung 1845 als Domprediger von St. Stephan, danach noch in diversen Kirchen als Kanzelredner. V. galt als einer der markantesten Vertreter des kath. Liberalismus nach 1848, konnte diesem aber nicht zum Durchbruch verhelfen. 1848 gründete er den Katholikenver. und gab die Z. „Aufwärts. Ein Volksblatt für Glauben, Freiheit und Gesittung“ heraus. V., der u. a. mit Clemens Brentano, Joseph v. Eichendorff, dem Religionsphilosophen →Anton Günther und →Klemens Maria Hofbauer freundschaftl.